Unser Werk ein Werk im Dienst unseres Herrn Jesu Christi

David Erdmann

Gebet.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater in Christo Jesu, unserm Herrn, dem du gegeben hast alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und in dessen Namen wir jetzt mit Danken und Bitten vor dein Angesicht kommen: wir danken dir, daß du das helle Licht deiner Gnade und Wahrheit, die uns selig macht, und die Sonne der Gerechtigkeit aus dem Glauben an deinen eingebornen Sohn, die vor dir gilt, unseren Vätern vor Zeiten hast aufgehen lassen aus der Finsterniß, die weithin dein Volk bedeckte; wir danken dir, daß du auch uns als deine lieben Kinder erwählet und berufen hast zu solcher Gerechtigkeit und Seligkeit in deiner Gnade, daß du auch uns versetzet hast in das Reich deines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unserer Sünden, und uns also tüchtig gemacht hast zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Wir bitten dich aber auch, du wollest uns durch deinen heiligen Geist bei deinem Wort im rechten lebendigen Glauben erhalten und dann durch unseren geringen Dienst deines Evangelii Trost und Hülfe auch denen spenden, die bisher seiner Verkündigung entbehren und nach dem Brot des Lebens hungern mußten, ohne gesättigt zu werden; du wollest unsere Arbeit für die Ausbreitung und Mehrung deines Reiches, zu der du uns aus Gnaden berufen hast, dazu gesegnet sein lassen, daß die zerstreuten und verlorenen Kinder deines evangelischen Zion wieder gesammelt, mit den reichen Gaben deines Hauses erquickt und in der alleinseligmachenden Wahrheit von deiner Gnade befestiget und bewahret werden zum ewigen Leben. Zu solchem Werke, wie du es uns befohlen, wollest du auch in dieser Feststunde uns von Neuem stärken und ermuntern durch die Kraft deines Wortes und durch den Beistand deines heiligen Geistes, damit wir mit allen unsern Brüdern, denen du durch unseren Dienst wollest helfen zum Besitz und Genuß der ewigen Güter deines Reiches, freudig deinen Namen preisen und in Zeit und Ewigkeit dir danken, daß du uns den Sieg gegeben hast durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen!

Text 1. Cor. 15, 57. 58:

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Wir feiern heut, Geliebte in dem Herrn, das zehnte Jahresfest unseres Breslauer Zweigvereins der Gustav = Adolph = Stiftung. Solche Sonderfeier muß für den Verein, den sie angeht, eine Dank-, Glaubens- und Liebesfeier sein. So soll denn auch diese Stunde uns Gliedern des hiesigen Zweig-Vereins eine Stunde der Lobpreisung und des Dankes gegen den Herrn sein für den Segen, den er in dem verflossenen Jahr auf ihn gelegt und durch ihn gespendet hat. Sie soll uns dienen zur Stärkung und Befestigung auf dem Einen Glaubensgrunde, auf dem unser Werk ruhen soll. Sie soll uns gereichen zur Förderung und Erwärmung in der Liebe, die aus dem Glauben kommt und fleißig ist in Werken der Barmherzigkeit und antreibt zum Gutesthun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Aber, Geliebte, werden wir damit nicht schon über diesen Sonder-Verein und sein Werk hinaus auf den Gesammt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung hingewiesen? Wie könnten wir auf einen Zweig desselben hinblicken, ohne den ganzen Baum von der Wurzel bis zur Krone, ohne seinen Stamm und alle seine Zweige in's Auge zu fassen? Und erst durch den Blick auf das Ganze der Gustav-Adolph-Sache erkennen wir die Bedeutung und Bestimmung des Einzelnen im rechten Lichte. Solch ein Licht über das Ganze und Einzelne soll uns jetzt das vorhin verlesene apostolische Wort geben. Paulus ermahnt die Corinther, fleißig zu treiben das Werk des Herrn in der Erbauung und Bewahrung der Gemeinde im rechten lebendigen Glauben an den Herrn, den Auferstandenen, durch den ihnen Gott den Sieg über Gesetz und Sünde, Tod und Hölle verleihe. Er pflanzt in ihre Herzen die kräftigsten Antriebe zu solchem Wirken. Er fordert von ihnen die Erfüllung bestimmter Verpflichtungen, ohne die keine

Theilnahme an demselben möglich sei. Was aber der Apostel hier mit dreimaliger Hinweisung auf den Herrn redet von der Abhängigkeit unseres Glaubenslebens von ihm, was er sagt von dem Werk des Herrn und von der Arbeit in dem Herrn, das wollen wir in dieser Stunde auf unser Werk anwenden, indem wir im Licht dieses apostolischen Wortes

das Werk des Gustav-Adolph-Vereins als ein Werk im Dienst unseres Herrn Jesu Christi, ja als sein Werk selbst, zu welchem er uns als seine Diener und Mitarbeiter beruft,

betrachten. Wir erwägen:

1) inwiefern wir es als ein solches anzusehen haben,
2) was uns zur Theilnahme daran antreiben soll,
3) was von uns als Theilnehmern an demselben gefordert wird, oder: wodurch wir uns als dem Herrn wohlgefällige Mitarbeiter an diesem seinem Werk beweisen sollen.

I.

Der Apostel richtet unsere Blicke empor auf „unseren Herrn Jesum Christum." Als des Herrn Werk bezeichnet er die Glaubens- und Liebesthätigkeit der Corinther, in welcher ihre Arbeit bisher nicht vergeblich gewesen, und sie nun auch ferner überschwänglich sein oder sich immer mehr hervorthun sollen. Geliebte, auf unsern Herrn Jesum Christum, als den Herrn des Werkes, welches unser Gustav-Adolph-Verein treibt, werden auch wir hingewiesen. Soll dieses Werk, wie wir alle wünschen und hoffen, dazu gesegnet sein, daß es eine Frucht schaffe, die da bleibet, so muß es als ein Werk im Dienst des Herrn, ja als ein Werk des Herrn selber von uns angesehen und getrieben werden.

Es ist ein Werk des Herrn, wenn es, wie das Werk des Glaubens und der Liebe, von dem der Apostel hier redet, auf dem Grunde der Wahrheit des Evangeliums von dem Erlösungssiege ruht, den Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung uns erworben hat, und durch welchen er unser Herr ist. Auf diesen Grund ihres Wirkens und Arbeitens weist Paulus die Corinther hin mit seinem lobpreisenden Zeugniß von dem Sieg, den Gott uns gegeben durch unsern Jesum Christum; und mit einem „Darum" stellt er sie und ihre Thätigkeit im Werk des Herrn auf diesen Felsengrund. Auf einem anderen Grunde sollen und wollen auch wir, Ge-

liebte, mit unserem Werke nicht stehen. Und insofern sagen wir getrost: es ist ein Werk im Dienst des Herrn, und soll es immer mehr werden. Mahnt uns denn nicht daran auch das zwiefache, für unsere Kirche hochwichtige Ereigniß, dessen wir, als der geschichtlichen und vorbildlichen Voraussetzung unseres Vereins, an diesem festlichen Tage gedenken, und von welchem der Name der „Evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung" seinen Ursprung hat?

Daß unser Verein es mit dem Beiwort „evangelisch" immer recht ernst nehme, um auf dem Grunde des Evangeliums von der rechtfertigenden und alleinseligmachenden Gnade Gottes in Christo und von dem für uns errungenen Siege des Gekreuzigten und Auferstandenen über Sünde und Tod sein Werk als ein Werk im Dienste des Herrn zu treiben, daran wird er durch das Reformationsfest, welches wir heut mit unserer ganzen Landeskirche feiern, mächtig gemahnt. Haben wir es in unserer Stadt auch schon am vorigen Sonntage und am Tage der Thesen gefeiert, — wir preisen heut einstimmig mit der ganzen evangelischen Kirche unseres Volkes von Neuem das große Werk unseres Herrn Jesu Christi, welches er durch die Macht seines Wortes und Geistes an der erstorbenen Kirche vollbrachte, und in welchem er sich an ihr als den Auferwecker vom Tode erwies, wie ihn das heutige Evangelium uns vor Augen stellt. Da kam er, der barmherzige Heiland, zu seiner Kirche, freilich ohne daß Einer der Obersten Hülfe suchend zu ihm gekommen und vor ihm niedergefallen wäre mit der Bitte: Komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig; er kam und ergriff sie bei ihrer Hand, um mit seinem Ruf: „Ich sage dir, stehe auf!" sie aus dem Tode zu einem neuen Leben zu erwecken. So gewiß nun die Reformation ein Werk im Dienst des Herrn, ein Werk des Herrn selber war, wodurch er, was in seiner Kirche erstorben war, lebendig machte, und was verloren war, errettete, so gewiß ist es auch das Werk unseres Vereins, als eines evangelischen, sofern derselbe nichts Anderes im Auge hat, als zur Belebung und Erbauung der Kirche auf dem Grunde des Evangeliums und des lauteren Wortes Gottes, welches durch die Reformation wieder an das Licht gebracht worden, in demüthigem Gehorsam gegen den Herrn mitzuwirken. Und in der That, er sucht im Dienst des Herrn die reformatorische Arbeit innerhalb unserer Kirche fortzusetzen, d. h. die Verkündigung von dem Sieg, den wir durch unsern Herrn Jesum Christum über Gesetz und Sünde, Tod und Hölle haben, denen wieder nahe zu bringen, welche sie

bisher entbehren mußten und darum in Gefahr sind, der evangelischen Kirche entfremdet zu werden und geistlichen Todes zu sterben

Wir gedenken heut aber auch in dankbarer Erinnerung des mächtigen Protestantenkönigs, nach dessen Namen unser Verein sich nennt. Der Herr hat ihn nach seinem Rath zum Schutz und Trutz für Land und Leute des evangelischen Deutschlands gemacht. Mit seinem Herzblut hat dieser Heldenönig heut vor 232 Jahren, als er im Sterben siegend bei Lützen fiel, die Vollendung des Rettungswerks besiegelt, für welches der Herr ihn in seinen Dienst genommen, so daß auch hier das Wort: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben," seine Anwendung fand und laut durch die protestantische Welt hintönte zur Ehre des Herrn. Geliebte, der Name dieses Königs soll für den nach ihm benannten Verein allezeit eine ernste Mahnung sein, in gleicher Weise auf dem festen Grunde des lauteren Evangeliums, mit welchem der ächte Protestantismus steht und fällt, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und keine Opfer zu scheuen, um die Verkündigung des Wortes in Kirche, Schule und Haus dort, wo es durch die Schuld der Zeiten des Unglaubens und in Folge schwerer Leidenszeiten bisher theuer war, zu vervielfältigen und dadurch dem Herrn sein Volk zu bewahren und unter den mächtigen Schutz und Schirm seiner Gnade und Wahrheit zu stellen, — und das Alles in Seinem Dienst, in der Ausrichtung Seines Werks.

Denn, Geliebte, daß wir in unserm Verein auf dem Grunde der reformatorischen Wahrheit von dem Erlösungssiege, den Gott uns durch Jesum Christum gegeben hat, und auf dem Boden des wahren evangelischen Protestantismus, den jener Heldenkönig, getreu bis in den Tod, siegreich schirmte, nur das Werk des Herrn treiben sollen, daran mahnen uns ja die uns gestellten besonderen Zwecke und Aufgaben. „Das Werk des Herrn," in welchem die Corinther immer mehr zunehmen sollten, war die Erhaltung der Gemeinschaft im Glauben und in der Liebe, und die Errettung dessen, was ersterben wollte und von dem lebendigen Leibe der Gemeinde als todtes Glied sich abzulösen drohte. Was will denn die Gustav-Adolph-Sache? Was soll dieses Werk? Die Glieder der evangelischen Kirche, die in armen zerstreuten Gemeinden durch die Noth des geistlichen und leiblichen Lebens, durch die Entbehrung geordneter Verwaltung des Worts und der Sakramente

in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zur Gemeinschaft am Evangelio sammeln, in den Besitz und Genuß der Gnadenmittel versetzen und dadurch bei Jesu Christo, ihrem einigen Heiland und Erlöser, bewahren, damit sie als treue Glieder seiner Heerde bei ihm Gerechtigkeit und Seligkeit aus Gnaden finden und in das Bekenntniß der Gläubigen freudig einstimmen möchten: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Wie nun? Ist das Alles nicht die Fortsetzung und Entfaltung des Werkes der barmherzigen Liebe Christi selbst? Gilt nicht da von dem himmlischen Hohenpriester noch immer das Wort: „Und da er das Volk ansah, jammerte ihn desselbigen?" Ist er nicht in seiner Kirche immerfort durch Wort und Sakrament wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben, um das Verlorne zu suchen, die zerstreuten Kinder Gottes zu sammeln und die verirrten Schafe seiner Weide wieder zurecht zu bringen? Haben wir denn da nicht sein Werk zu thun, wenn wir nicht bloß als unsere Aufgabe erkennen, äußerlich für Erbauung von Kirchen und Gründung von Gemeinden und Stiftung von Schulen zu sorgen, sondern damit zugleich den Zweck fest im Auge haben, in der Predigt des reinen Evangelii, in der Spendung der Sakramente und in kirchlicher Seelenpflege den armen hungernden und dürstenden Brüdern die grünen Auen der Gnade Gottes zu erschließen und die frischen Wasser des ewigen Lebens zufließen zu lassen? Thut nicht unser Verein sein Werk, wenn es ihm darum zu thun ist, nicht bloß sein Gebot: Weide meine Schafe! sondern auch das andere: Weide meine Lämmer! treulich zu erfüllen, indem er für die evangelische Unterweisung, Zucht und Vermahnung der Kleinen zu dem Herrn Sorge trägt, damit sie der Kirche nicht verloren gehn?

Und weiter, Geliebte, hat der Herr nicht in der ganzen Geschichte dieses Vereins gezeigt, daß er ihn als sein Werkzeug gebrauchen will? Wahrlich, es gilt des Apostels Wort, welches die Corinther und uns auf das fernere, zukünftige Wachsthum des thätigen Glaubenslebens hinweist, das Wort von dem steten Zunehmen oder fortschreitenden Sichhervorthun in dem Werk des Herrn auch von der bisherigen Vergangenheit unseres Vereins. Senfkornartig nahm er heut vor 32 Jahren im Sachsenlande seinen unscheinbaren Anfang, in dem Gedanken einiger schon aus diesem Leben abgerufenen Männer, den sie bei der Rückkehr von der 200jährigen Ge-

dächtnißfeier des Todes Gustav Adolph's am Schwedensteine bei Lützen faßten, zur kirchlichen Unterstützung armer Glaubensgenossen einen Verein zu gründen. Und 10 Jahre darauf sehn wir in Folge eines am Reformationstage des Jahres 1841 erlassenen Aufrufs in vielen Ländern evangelische Vereine zu gleichem Zweck erblühn. Und wieder nach etwa 10 Jahren tritt uns auf der 1852 in Leipzig gehaltenen Versammlung ein großer Gesammtverein unter dem Namen des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung entgegen. Aus dem Senfkorn ist ein großer Baum erwachsen, dessen Aeste und Zweige in Haupt- und Zweig-Vereinen sich weit über die meisten Länder und Völker Europa's ausstrecken, der seinen Schatten weithin über andere Erdtheile wirft und seine Früchte schon den armen Glaubensgenossen in den entferntesten Ländern der Erde spendet. Solch ein Zunehmen ist vom Herrn geschehen und wie ein Wunder vor unsern Augen. —

Aber nicht minder sein Zunehmen in seiner inneren Geschichte. Der Herr hat sich an diesem Baum als der himmlische Gärtner erwiesen, der ihn in seiner Frühlingszeit vor dem über Nacht gekommenen Frost des Unglaubens bewahrte und von seinen jungen Blättern und Blüthen die ertödtenden Einflüsse widerevangelischer Mächte fern hielt. Der Herr hat sich unserm Verein in der Entwickelung seines inneren Lebens nicht unbezeugt gelassen als sein himmlischer Arzt. Er hat ihn durch manche schwere Krankheit seines Kindesalters hindurchgerettet, hat Krankes und Ungesundes von ihm abgewendet, Unklares und Unwahres, Unchristliches und Unevangelisches, was sich ihm anzuhängen drohte, abgewehrt, und ihn so zu einem starken, kräftigen Mannesalter gedeihen lassen, in welchem er sich thatkräftig zu ihm bekennt mit den Werken des Glaubens und der Liebe und die freudige Erfahrung macht, daß seine Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Ja wohl, Geliebte, auch durch die Erfolge, die der Herr ihm gegeben, ist bezeugt, daß er das Werk des Herrn treibt. Was Paulus den Corinthern zuruft: „Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn," das gilt in gewissem Maße auch von der Arbeit der Vereine unserer Stiftung, und ist ihnen eine Quelle großer Freude und reichen Trostes. Welch' herrliche Erfolge hat dieses Werk nach Außen hin gehabt! Die vielen schönen Gustav-Adolph-Kirchen in evangelischen und nichtevangelischen Landen, — wie zahlreich erheben sie sich vor unsern Augen auch in unserm lieben Schlesien, —

ie sind mit ihren himmelanweisenden Thürmen und Kreuzen ein hatsächliches Bekenntniß in Stein, daß Gott uns den Sieg gegeben at durch unsern Herrn Jesum Christum und ein bleibendes Zeugniß und Denkmal von der Liebesarbeit, durch welche eben so viele Gemeinden aus gefahrvoller Zerstreuung zur grünen Weide des guten Hirten gesammelt sind. Die vielen Schulen unserer Stiftung ind ein glänzender Beweis von dem Segen und Erfolg, mit welhem die evangelische Liebe auch hier für die Erfüllung des Gebots es Heilandes sorgt: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret hnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes! Und welchen Segen at dieses Werk nach Innen für die evangelische Gemeinschaft geabt! Es hat sichtlich die Einheit und Gemeinschaft im Glauben ind in der Liebe durch die That gefördert. Ist dafür nicht dem Herrn zu danken in einer Zeit so vieler Zerklüftungen und Spalungen, wie die unsrige ist? Die evangelische Christenheit hat sich uch in der Arbeit dieses Werks als eine geschlossene, einheitliche Macht fühlen gelernt, um ihre Ehre zu wahren und die Pflicht der Selbsterhaltung zu üben. Wie viel Thränen zerstreuter Kinder Gottes, ie nach dem Brot des Lebens schrieen, sind getrocknet worden! Welch ein Reichthum von Segnungen des Evangeliums ist gespenet und wie viel Dankopfer, wie viel Glaubensstärkungen sind daon die Frucht gewesen! Und wenn die Arbeiter an diesem Werk ich zurufen sollen: „Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken" (Ebr. 10, 24), aben sie nicht vielfach diese Frucht von ihrer Arbeit empfangen? Doch wie könnte ich erschöpfend reden von allen den Früchten des us einem Senfkorn so mächtig erwachsenen Baumes, die zu sehen ind, geschweige denn von denen, die zwischen seinem Laub verborgen, nur dem Auge des Herrn offenbar, im Lichte seiner Gnade eimlich reifen, und zu seiner Zeit nur von seiner Hand gepflückt ind ausgetheilt werden! Die Arbeit unseres Vereins ist nicht vergeblich — in dem Herrn. Durch den Segen, mit dem er sie krönt, bezeugt er sie als eine Arbeit in seinem Dienst. Darum, nicht uns, nicht uns, sondern Seinem Namen gebührt die Ehre!

II.

Aber, in dem Herrn Geliebte, thun wir denn nun auch, oder thun wir Alle dieses Werk als ein Werk im Dienst des Herrn? Sind wir denn auch recht fleißig bei dieser Arbeit in dem Herrn?

O, es thut uns wohl noth, daß wir die Antwort auf die zweite Frage hören: **Was uns zur Theilnahme an diesem Werk im Dienst des Herrn antreiben soll?** Welch' mächtige Antriebe dazu sind für uns schon in dem Allen enthalten, worin wir unser Vereinswerk als ein solches erkannt haben, welches der Herr als **sein** Werk gethan sehen will!

Vor Allem, meine Brüder, soll uns doch wohl **der Gehorsam**, den wir Christo, **unserm Herrn**, schuldig sind, dazu antreiben. Warum betont denn Paulus in unserm Text so nachdrücklich den Namen **unseres Herrn Jesu Christi**, wenn er seine Leser nicht an den Gehorsam erinnern will, in welchem sie sich getrieben fühlen sollen, mit **ihrer** Arbeit ihm an **seinem** Werk zu dienen? Und so mahnt er auch uns daran, daß wir Hörige und Unterthanen dieses ewigen Herrn und Königs sind, der uns mit seinem theuren Blut zu seinem Eigenthum erkauft, durch seinen Sieg uns von der Macht der Sünde und des Todes erlöset und die ewigen Güter seines Reiches uns erworben hat: Gerechtigkeit vor Gott, Frieden mit Gott und Freude im heiligen Geist. Diese Güter sollen nach dem königlichen Willen und Gebot unseres Herrn auch unseren armen Brüdern, denen sie durch das Wort seines Evangeliums bisher nicht geboten oder nur dürftig und spärlich angeboten werden konnten, in vollstem Maß zu eigen werden. Und dazu sollen wir ihm als seine Werkzeuge dienen. O, darum lasset, Geliebte, den Gehorsam der Liebe uns zu rechtem Eifer in diesem Dienste treiben. Es fehlt dir an der Liebe zu dem Herrn, wenn du seinem Ruf zur Theilnahme an dem Werk seiner Liebe nicht folgst, wenn du, trotz seiner Einladung zu dieser Arbeit in seinem Reich am Markte müßig stehst, oder mit jenem Priester und Leviten theilnahmlos und gleichgültig an dem elenden Bruder, der hülflos am Wege liegt, vorübergehst. O, laß seine bittende und gebietende Liebe dich zu freudigem Gehorsam bewegen und von dem Gehorsam der Liebe zu ihm dich antreiben, ihm in seinem Rettungs- und Bewahrungswerk an den Seelen, die in Gefahr stehn, der Früchte seines Erlösungssieges verlustig zu gehn, treu zu dienen!

Im Blick auf diesen Sieg ruft Paulus aus: Gott sei **Dank**! und geht dann mit einem „Darum" zu der Ermahnung über, die er an die Corinther richtet. In diesen Dank müssen wir einstimmen, wenn wir hinblicken auf den überschwänglichen Reichthum der Gnadengüter, die durch seinen Sieg über Sünde, Tod und Hölle uns zu Theil geworden. Sehet da, ein neuer Antrieb! Die **Dankbarkeit**

die Gnade Gottes, die uns gegeben ist in Christo Jesu und durch ihn an allen Stücken reich gemacht hat, also, daß wir en Mangel haben an irgend einer Gabe, soll uns antreiben zur :ilnahme an seinem Werk, in welchem er unsere armen Brüder d) unsern Dienst reich machen will an den Gaben seines Wortes seines Geistes. Begnügen wir uns nicht mit dem Dank der pen! Der ist nicht rechter Art, wenn er sich nicht durch die kende That bewährt. Unser Verein soll sein Werk als ein nkopfer ansehn, welches er im Gutesthun an den Glaubensge= 'en Gott darbringt für die Heilsgüter, die er unserer theuren ngelischen Kirche so reich gespendet hat in dem Schatz des durch Reformation wieder an das Licht gebrachten reinen Evangelii dem Siege seines Sohnes über des Gesetzes Fluch, der Sünde cht, des Todes Gewalt und der Hölle Pforten. O, evange= he Christen, bethätiget doch den Dank, zu welchem diese große ade Gottes euch als Glieder der Kirche der Reformation ver= htet, nicht bloß in der treuen Bewahrung dieser Güter für euch st, um in ihrem Besitz und Genuß gläubig leben und selig sterben können, sondern auch in der Theilnahme an dem Werk der Aus= idung derselben an eure um Hülfe rufenden Brüder, auf daß ıer lauter auch aus dem Munde der kirchlich armen, wie der lich wohlhabenden evangelischen Gemeinden der freudige Lob= ng erschalle: Gott sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch rn Herrn Jesum Christum!

Aber noch eine andere Liebe ist's, die neben der gehorsamen dankbaren Liebe gegen den Herrn uns antreiben soll fleißig zu in dem Werk des Herrn: es ist angesichts des tiefen Bedürfnisses der großen kirchlichen Noth der evangelischen Glaubensgenossen barmherzige Bruderliebe. Mußten nicht die Corinther an diese gemahnt fühlen, wenn sie die bedeutungsvolle Anrede: ine lieben Brüder," vernahmen und so angeredet nun auf Werk des Herrn, das sie thun sollten, hingewiesen wurden? war ein Werk ernster, heiliger, aber auch barmherziger, helfender derliebe, vermöge welcher, wie er ihnen zuvor gesagt, alle Glie= mitleiden, wenn ein Glied leidet an dem Leibe der Gemeinde :es, und alle Schäden und Gebrechen derselben ihre Heilung n sollen. In der bejammernswerthesten Noth sind heutzutage so Viele unserer Glaubensgenossen. So viele gefährliche Wun= die wir an dem Leibe unserer evangelischen Kirche an ihren

versprengten und zerstreuten Gliedern erblicken, fordern gebieterisch Hülfe und Heilung. Himmelschreiend sind diese Schäden und Gebrechen. Sie schreien aber auch aus der Ferne und aus der Nähe zu uns herüber. O, lasset sie euch zu Herzen gehn, diese Nothschreie, liebe evangelische Christen! Rufet zum Himmel, daß sie gestillt werden, in treulich fürbittender Bruderliebe! Weil ihr durch den Sieg, den Gott durch Jesum Christum uns gegeben, so reich gesegnet seid an Gütern des Hauses Gottes in Wort und Sakrament, darum, meine lieben Brüder, beweiset mittheilende Bruderliebe! Ist etwas in euch von der mitleidigen Liebe des barmherzigen Hohenpriesters, so habt nicht bloß Mitleid mit der geistlich-kirchlichen Noth eurer Brüder, sondern leidet sie in mitleidender Bruderliebe als eure eigene, vermöge der Glaubens- und Liebesgemeinschaft, in der ihr als Glieder Eines Leibes mit ihnen stehet, und lasset euch dadurch bewegen zur Mithülfe in der Opferung von Liebesgaben und Gebeten für eure Mitglieder am Leibe des Herrn. Brich herfür, brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft, wenn die Bruderliebe brennet; zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet!

Doch noch Eins, Geliebte, soll uns mächtig antreiben zu dem Werk des Herrn, von dem dieses Fest zu uns redet: Die Ehre unserer theuren evangelischen Kirche. Es galt dort in Corinth, wie wir aus mehreren Worten des Apostels in diesem Briefe unzweifelhaft wissen, in diesem Werk des Herrn, das sie fleißig und immer fleißiger treiben sollen, die Wahrung und Aufrechterhaltung der Ehre der gesammten Gemeinde. Euer Ruhm ist nicht fein! hieß es vorher. Arge Schmach und Unehre war der Braut des Herrn schon angethan worden und drohte ihr noch; die sollte nun Jeder an seinem Theil helfen abwehren und abthun. Geliebte, handelt es sich nicht auch bei der Sache unseres Vereins um Austilgung einer Schmach, um Abwehr einer Schande, wenn auch anderer Art als dort? Doch ich will davon in Beziehung auf unsere evangelische Kirche, und namentlich die schlesische, nicht weiter reden. Das Schweigen von den ihr geschlagenen tiefen Wunden, die das Werk unseres Vereins heilen will, ist durch die Mission des Friedens, die derselbe zu erfüllen hat, geboten, aber an sich selbst beredt genug, daß ihr, Geliebte, merken und verstehen müsset: Die Ehre eurer Kirche, die schon so unaussprechlich viel hat verlieren müssen und nicht mehr verlieren und verloren gehen lassen darf,

verpflichtet euch zu dem Werk, dessen Aufgabe und Ziel es ist, dahin zu wirken, daß die evangelische Kirche ihre Mutterehre wahre und bewahre an ihren nothleidenden Kindern, und daß sie halte, was sie hat, damit Niemand ihre Krone nehme, und immer fröhlicher in ihr erschalle der Lobgesang: Gott sei Dank, der den Sieg uns giebt durch unsern Herrn Jesum Christum!

III.

Aber, Geliebte, es kommt nun doch auf die rechte Theilnahme an dem Werk, das unser Verein treibt, an, damit es auch wirklich als ein Werk des Herrn von uns gethan werde und unsere Arbeit daran eine Arbeit „in dem Herrn" sei. Hören wir daher noch: was dazu von uns gefordert wird, daß wir rechte Theilnehmer an diesem Werk im Dienst des Herrn seien, oder: wodurch sich unsere Mitarbeit an diesem Werk als eine Arbeit in dem Herrn und darum als eine dem Herrn wohlgefällige zu beweisen habe.

Zuerst wird von uns gefordert das entschiedene, klare Bekenntniß zu dem Herrn, in dessen Dienst wir dahin wirken sollen, daß unsere Brüder nicht verlernen, seinen Namen, außer welchem kein anderer Name den Menschen gegeben ist, darin sie sollen selig werden, zu bekennen und anzurufen. Welch' ein großes und herrliches Bekenntniß ist es, mit welchem Paulus die Ermahnung zum Fleiß und Eifer im Werk des Herrn hier verbindet! — „Gott sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch unsern Herrn Jesum Christum." Das soll auch unser Bekenntniß sein. Dieses Bekenntniß von dem Siege, den Gott durch seine Gnade uns giebt in seinem lieben Sohn, der um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt worden, war das Bekenntniß der Reformation, das Bekenntniß des Königs, nach dem unser Verein sich nennt, das Bekenntniß, in welchem alle Glieder der evangelischen Kirche zu Einem Leibe sich zusammenschließen, muß daher auch dieses Vereines Bekenntniß sein, welches allezeit in den Werken evangelischer Bruderliebe sich verkörpern soll, wenn anders eben dieses Bekenntniß die Frucht der Lippen ist, die unser Werk schaffen soll unter denen, die in Gefahr stehen, dem Bekenntniß unserer Kirche entfremdet zu werden. Wer daher ein lebendiges und lebenskräftiges Glied an dem Leibe unseres großen evangelischen Vereins sein will und seine Zwecke will fördern helfen durch die im Herrn

zu vollbringende Arbeit der Liebe, die in der Erzielung jenes freudigen, in Wort und Wandel sich bewährenden Bekenntnisses gipfelt, dem darf selber die Frucht lebendigen Glaubens, der treu den Herrn als den ewigen Siegesfürsten bekennt, nicht fehlen. Darum lasset uns halten an dem Bekenntniß zu unserm Herrn Jesu Christo, durch den uns Gott den Sieg verleiht über Sünde, Tod und der Hölle Pforten!

Aber dazu bedarf es der festen Beharrlichkeit im Glauben. Zu dieser ermahnt Paulus mit dem Wort: „Darum, meine lieben Brüder, seid, oder vielmehr werdet fest, unbeweglich." Auch von uns wird Beständigkeit und Beharrlichkeit in unserm Glaubensleben als unerläßliche Bedingung eines dem Herrn wohlgefälligen Wirkens in unserm Werk gefordert. Denn dieses Werk ist ja ein Werk des Glaubens, ein Werk, welches allein aus dem Glauben an den Ueberwinder der Sünde und des Todes seine Lebenskraft schöpfen kann, mit all' seinem Hoffen, oft, wo nichts zu hoffen ist, auf des Herrn Hülfe baut und traut, und die in geistliches Elend versunkenen Seelen retten und gründen will auf den festen Grund des Glaubens, auf den unsere Kirche gegründet ist, also daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen mögen. Wie wollten wir dieses Werk treiben, in standhaftem, treuem Bekenntniß des Glaubens, mit tröstendem Zuspruch und helfenden Thaten für unsere Brüder, wenn wir selbst in unserem Glauben nicht fest und unbeweglich sind? In deinem eigenen Herzen mußt du festen und gewissen Glauben an deinen Herrn Jesum Christum haben, wenn du sollst im Stande sein, mitzuhelfen an dem Werk, welches dahin zielt, Christum wohnen zu machen durch den Glauben in den Herzen der Brüder und sie fest zu gründen in der Gemeinschaft mit ihm. Bist du selbst ein wankendes Rohr, welches sich von allerlei Wind menschlicher Lehre und Weisheit hin und her wehen läßt, wie kannst du mitwirken, daß Andere eingepflanzt in den ewigen Grund des Reiches Gottes, festgewurzelt stehn und wachsen und Frucht bringen? Unbeweglich sollen wir sein in solcher Glaubensfestigkeit, d. i. durch keine Macht der Welt, durch keine Satzungen menschlicher Vernunft und durch keine Schmach, die wir um Christi willen auf uns nehmen müssen, uns beugen und biegen lassen. Diese Mahnung thut uns heutzutage besonders noth gegenüber dem gewaltigen Anstürmen der Mächte der Finsterniß wider das Licht der Wahrheit, gegenüber den hochgehenden

des widerchristlichen Unglaubens, die sich gegen den ewigen
und der Kirche Christi erheben. Aber sie steht unbeweg-
demselben. Darum wollen auch wir unbeweglich darauf
die die Väter unseres Glaubens in den Zeiten schwerster
nd Drangsale, als unsere Kirche die Blut- und Feuertaufe
auf daß wir tüchtig und würdig seien, diejenigen unbeweg-
tellen und unerschütterlich zu machen im Glauben, die in
sind, zu wanken und zu fallen und dem reinen Evangelio
g zu werden. Fest und unbeweglich auf dem Grunde
Christo geoffenbarten Gnade und Wahrheit! — das ist die
g, theurer Gustav-Adolph-Verein, ohne deren Erfüllung du
ission zum Heil der Kirche und zur Ehre des Herrn in
Werk nicht ausrichten kannst.
in erst liegt auch die Bedingung, ohne welche die weitere
g des steten Fortschritts in diesem Werk nicht kann
rden. „Nehmt immer zu in dem Werk des Herrn!" ruft
en Corinthern zu, und auch uns. Unser Verein und seine
Glieder sollen zuvörderst innerlich immer mehr wachsen
chwänglich sein in Liebeseifer und Opferfreudigkeit. Wir
ohl den Herrn, daß er es daran nicht hat fehlen lassen
ßen Gemeinschaft unseres Vereins; aber wir müssen doch
n, daß es daran bei uns noch gar sehr fehlt. Gestehen
r: wir, der Verein in der Hauptstadt unserer Provinzial-
den darin beschämt von manchem Bruder-Verein. Das
im Werk des Herrn soll sich bei uns auch äußerlich
er Baum des großen Gesammt-Vereins zeigt fröhliches
i und Gedeihen. Aber auch seine Zweige sollen mit
gleichen Schritt halten und immer zunehmen von Jahr
amit die in der Dürre verschmachteten Glaubensgenossen
r Schatten und Früchte unter ihm finden können zu
ickung und Stärkung. Diese Forderung gilt wiederum
unserem Verein. Ach, es fehlen ihm leider noch so Viele,
Bitte um Hülfe vergeblich gehört oder gar abgewiesen
fehlen ihm wohl auch Manche noch, die diese Bitte
nicht erreicht hat. Sind solche heut unter uns? Ihr
t uns sorgen für das Wachsthum und Zunehmen unseres
Werk des Herrn! Erwärmet die noch kalten Herzen!
ß sich öffnen die bisher geschlossenen Hände! Ladet ein
me! Es ist noch viel Raum da. Es sind noch viele

Lahme, Krüppel und Blinde da, die darauf warten, von uns hineingeführt zu werden zu dem Tisch des Reiches Gottes, um gesättigt zu werden mit den Gütern seines Hauses im Wort und Sakrament. Thue dich hervor, Breslauer Verein, laß nicht mehr andere Vereine es dir zuvorthun, und nimm immer zu in dem Werk des Herrn. Und das geschehe in der festen Gewißheit von dem nicht ausbleibenden Segen des Herrn.

Das ist's, Geliebte, was endlich noch gefordert wird von uns: die zuversichtliche Gewißheit und die gewisse Zuversicht, daß der Herr sein Werk nicht vergeblich sein läßt. „Sintemal ihr wisset, sagt Paulus, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ Ja, das sollen auch wir wissen im Rückblick auf die bisherigen Erfolge, in denen der Herr die Arbeit des Gustav-Adolph-Vereins gekrönt hat mit Gnade und Barmherzigkeit. Das soll uns gewiß sein im Aufblick zu Ihm, der uns zu dieser Arbeit ruft: Sein Werk kann Niemand hindern, sein' Arbeit darf nicht ruhn, wenn Er, was seinen Kindern ersprießlich ist, will thun! Denn Er ist treu! Getreu ist, der uns ruft. Er wird's auch thun. Wie sollte daher der bisherige Mangel unseres Vereins am Wachsthum und Zunehmen uns hindern, dieser Forderung freudiger Zuversicht, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn, nachzukommen im Vertrauen auf den Herrn? „Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist.“

Und so lasset uns denn, Geliebte, deß immer gewisser werden und eingedenk bleiben im Glauben, daß wir in unserm Verein das Werk des Herrn treiben und mit unserer Arbeit für die evangelischen Brüder, die von ihm auf unsere Hülfe angewiesen sind, nur in seinem Dienste stehen sollen. Lasset uns dazu heut von Neuem angetrieben werden durch die gehorsame und dankbare Liebe zu Ihm und durch die aus seiner Liebe stammende Liebe zu den Brüdern und zu der Kirche, die da ist unser Aller Mutter, deren Ehre und Heil uns, ihren Kindern, stets am Herzen liegen soll. Lasset uns aber auch als rechte Diener unseres Herrn Jesu Christi uns beweisen, indem wir uns von ihm erfinden lassen als Solche, die als treue Bekenner seines Namens den Sieg verkünden, den Gott durch ihn uns giebt, die fest und unbeweglich sind im Glauben, immer zunehmen in seinem Werk, und freudig deß gewiß sind, daß ihre Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. — Dazu aber wollest du, o Herr, uns tüchtig machen durch die Kraft deines Sieges, der

ja unser Sieg sein soll, und durch die Macht deiner Liebe, die du in unsere Herzen ausgießen willst durch deinen heiligen Geist, wenn wir dich darum anrufen. Darum rufen und flehen wir:

Liebe, hast du uns geboten,
Daß man Liebe üben soll,
O, so mache auch die todten,
Trägen Glieder lebensvoll.
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein Jeder sehen kann,
Wir, als die von Einem Stamme,
Stehen auch für Einen Mann!

Amen.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.